

GRAZER

UNIVERSITÄTSVERLAG

Walter Vogel/Karina Fernandez

Grundlagen und Entwicklung des
Bildungswesens im nationalen
und internationalen Vergleich

PädagogInnenbildung

Walter Vogel / Karina Fernandez (Hg.)

**Grundlagen und Entwicklungen des Bildungswesens
im nationalen und internationalen Vergleich**

GRAZER UNIVERSITÄTSVERLAG
Allgemeine wissenschaftliche Reihe
Herausgegeben von der Karl-Franzens-Universität Graz
Band 54

Walter Vogel / Karina Fernandez (Hg.)

Grundlagen und Entwicklungen des Bildungswesens im nationalen und internationalen Vergleich

Grazer Universitätsverlag – Leykam – Karl-Franzens-Universität Graz
Graz 2019

Impressum:

© by Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz / Wien 2019

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Masterdesign: Roman Klug, Universität Graz,
nach einem Entwurf von Peter Eberl, www.hai.cc

Alle Bilder von W. Vogel

Druck: Medienfabrik Graz Gmbh, 8020 Graz

Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

ISBN 978-3-7011-0418-5

www.leykamverlag.at

Inhalt

Vorwort	9
Teil 1 Schule allgemein	11
1.1 Vorbemerkungen	13
1.2 Schule aus globaler Sicht	13
1.3 Schulpflicht	14
1.4 Schulische Besonderheiten	15
1.5 Was sind Schulen?	16
1.6 Schule – Terminologie	17
<i>Reflexionsfragen zur Selbstkontrolle zu Teil 1</i>	17
Teil 2 Geschichte der Schule in Österreich	19
2.1 Periodisierung des österreichischen Bildungswesens	21
2.2 Ideengeschichtliche Wurzeln	21
2.3 Die monastische Phase (8. bis 13. Jahrhundert)	22
2.3.1 Klosterschulen	22
2.3.2 Dom- bzw. Kathedralschulen	23
2.3.3 Presbyterialschulen/Pfarrschulen	23
2.3.4 Weiterentwicklung des Schulwesens im Hochmittelalter	23
2.4 Die urbane Phase (13. bis 15. Jahrhundert)	24
Exkurs: Disziplin	25
2.5 Die konfessionelle Phase (16. bis 17. Jahrhundert)	25
2.5.1 Protestantische Schulen	26
Exkurs: Die Grazer Landschaftsschule und die Bildungseinrichtungen der Jesuiten	26
2.5.2 Katholische Schulen (Jesuitengymnasien)	27
2.5.3 Weitere Schulen	28
2.6 Staatlich-obrigkeitliche Phase (rund 1680–1848)	28
2.6.1 Theresianische Schulbefragung von 1751 in der Steiermark	29
2.6.2 Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kaiserlich-Königlichen Erbländern	30
Exkurs: Terminologie	32
2.6.3 Normalmethode	32
Exkurs: Christenlehre	34
2.6.4 Joseph II.	35
Exkurs: Lehrer im 18. Jahrhundert	35

2.6.5	Die Politische Verfassung der deutschen Schulen in den kaiserl. königl. deutschen Erbstaaten (1805 beschlossen, 1806 in Kraft getreten)	36
2.6.6	Das Höhere Schulwesen	37
2.7	Die staatlich-parteilpolitische Phase (1848–1962)	38
2.7.1	1848–1853: Thun'sche Schulreform	39
	Exkurs: Privatschulwesen	40
	Exkurs: Landwirtschaftliche Schulen	40
2.7.2	Das Reichsvolksschulgesetz von 1869	41
2.7.3	Kurze Geschichte ausgewählter Schultypen	42
	Exkurs: Auszug aus der Geschichte der Grazer Realschulen/ Realgymnasien	45
	Exkurs: Geschichte des BG/BRG Seebacher Graz	46
2.7.4	Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts	47
2.7.5	Reformpädagogik (ab ca. 1890)	49
2.7.6	Schule in der Zeit des Nationalsozialismus	50
2.8	Die parteipolitisch-interessensorientierte Phase (bis heute)	52
2.8.1	1945–1962	52
2.8.2	Schulgesetzwerk 1962	53
	Exkurs: Kompetenzverteilung Bund – Länder	54
2.8.3	Veränderungen im Schulbereich nach 1962	56
	Exkurs: Der Rücktritt des Unterrichtsministers Piffl-Perčević	57
2.8.4	Schulbuchaktion 1972	58
2.8.5	Schulunterrichtsgesetz 1974	60
	Exkurs: Schülervertretung	61
2.8.6	Leistungsbeurteilungsverordnung 1974	61
2.8.7	Studienberechtigungsgesetz 1985 und Berufsreifeprüfungsgesetz 1997 ...	70
2.8.8	Zur Geschichte der Schulaufsicht und der Schulleitung in Österreich ...	70
2.8.9	Akademienstudiengesetz 1999 – Kurzer Rückblick auf die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer	73
2.8.10	Schulentwicklung	75
2.8.11	Abschaffung der 2/3-Mehrheit für die meisten Schulgesetze im Jahr 2005	78
2.8.12	Bildungsstandards (2008)	78
2.8.13	Standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung (2010)	79
2.8.14	Neue Oberstufe (2012)	79
2.8.15	Neue Mittelschule (Gemeinsame Schule der 10–14-Jährigen)	79
2.8.16	Bildungsreform 2017	81
2.9	Schule gestern, heute und morgen	82
	<i>Reflexionsfragen zur Selbstkontrolle zu Teil 2</i>	85

Teil 3 Postsekundäre Bildung in Österreich	87
3.1 Begriffsabgrenzung	89
3.2 Kurzer Blick auf die Anfänge der Universitäten in Europa	89
Exkurs: Einige Zahlen zur Forschung	90
3.3 Kurze Geschichte ausgewählter steirischer Universitäten und Hochschulen	91
3.3.1 Karl-Franzens-Universität Graz	91
3.3.2 Technische Universität Graz	91
3.3.3 Kunstuniversität Graz	92
3.3.4 Pädagogische Hochschulen	93
3.3.5 Der steirische Hochschulraum – Daten & Fakten	93
3.4 Internationaler Vergleich zwischen Universitäten und Hochschulen: Universitäts-/Hochschulrankings	94
3.5 Bologna-Prozess	94
3.6 Akademische Abschlüsse: Bachelor/Magister/Master/Doktor/Ph.D. usw.	95
<i>Reflexionsfragen zur Selbstkontrolle zu Teil 3</i>	96
Teil 4 Non-formale Bildung und informelles Lernen	97
4.1 Definitionen	99
4.2 Beispiel für Non-formale Bildung: Nachhilfe	99
4.3 Quantität	99
4.4 Ausgewählte öffentliche non-formale Bildungseinrichtungen	100
4.4.1 Volkshochschulen	100
4.4.2 Urania	100
4.5 Betriebliche Fortbildung	100
4.6 LLL:2020	101
4.7 NQR/EQR	102
<i>Reflexionsfragen zur Selbstkontrolle zu Teil 4</i>	103
Teil 5 Weitere ausgewählte Themen	105
5.1 Friedrich Fröbel, Begründer des Kindergartens	107
5.2 Bildungsungleichheit	110
5.2.1 Erste Diskussion zur Bildungsungleichheit in den deutschsprachigen Ländern: 1960er-Jahre	111
5.2.2 Bildungsexpansion	112
5.2.3 Auswirkungen der Bildungsexpansion	112
5.2.4 Gewinner und Verlierer der Bildungsexpansion	113

5.2.5	Ursachen von Bildungsungleichheiten	115
5.2.6	Erwachsenenbildung und Bildungsungleichheit	117
5.3	Mädchen- und Frauenbildung	117
5.3.1	Von den Anfängen bis zur Gegenreformation	117
5.3.2	Schulische Frauenorden in der Steiermark (Auswahl)	118
5.3.3	Aufklärung bis Ende des 20. Jahrhunderts	120
5.3.4	Lehrerinnenzölibat	120
5.3.5	Vom 19. Jahrhundert bis heute	121
5.3.6	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“	122
5.4	Digitalisierung	123
5.4.1	Programmierter Unterricht	123
5.4.2	Gestern, heute und morgen	127
	<i>Reflexionsfragen zur Selbstkontrolle zu Teil 5</i>	128
Literatur		129
Onlinequellen		135
Rechtsquellen		135

Vorwort

Die vorliegende Publikation versteht sich als Lehrbuch im klassischen Sinn der universitären Bildungstradition. Im aktuellen Curriculum sämtlicher Bachelorlehramtsstudien des Entwicklungsverbundes Süd-Ost gibt es im Rahmen der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen die Pflichtvorlesung „Grundlagen und Entwicklungen des Bildungswesens im nationalen und internationalen Vergleich“. In dieser Vorlesung werden zum einen sämtliche Facetten des Bildungswesens in Österreich behandelt. Dies beinhaltet sowohl das formale Bildungswesen (Schulen und tertiäre Bildungseinrichtungen) als auch non-formale und informelle Lernformen. Zum anderen wird immer wieder über die Landesgrenzen hinweggeblickt, auch wenn die internationale Perspektive in der Vorlesung stärker aufgearbeitet wird als in dieser Publikation.

Dementsprechend gliedert sich das Buch in fünf große Kapitel:

- Kapitel 1: Schule allgemein
- Kapitel 2: Geschichte der Schule in Österreich
- Kapitel 3: Postsekundäre Bildung in Österreich
- Kapitel 4: Non-formale Bildung und informelles Lernen
- Kapitel 5: Weitere ausgewählte Themen

Als besonderer Fokus wird vor allem in den Exkursen die Bildungsgeschichte in der Steiermark vertieft behandelt.

Das vorliegende Buch versteht sich nicht als vollständiger Überblick über die Bildungsgeschichte des Landes. Dazu reichen weder das eher knapp gehaltene Format eines Lehrbuches noch eine einzelne Vorlesung aus. Es soll jedoch eine gute Gesamt-sicht geben und den Blick der Leserin und des Lesers von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft lenken. Lehrerinnen und Lehrer sollen im Wissen über die Entstehung des Bildungssystems eine Ahnung von den Gestaltungsmöglichkeiten bekommen, die sie im System Schule haben. Schultypen, Schulfächer, Lernformen und vieles andere mehr wurden als Antworten auf die Fragen der Zeit und auf die Ziele der jeweiligen Gesellschaft entwickelt. Lehramtsstudierende von heute werden fast ein halbes Jahrhundert im Bildungsgeschehen tätig sein und am Ende ihrer beruflichen Laufbahn völlig andere Bildungssysteme und -möglichkeiten vorfinden, als wir sie heute kennen. Digitalisierung, Individualisierung, Lebenslanges Lernen sind hierfür exemplarisch aktuelle Schlagworte. Wer versteht, warum die Gegenwart so ist, wie sie ist, kann auch die Zukunft besser mitgestalten.

Aus diesem Grund gibt es am Ende eines jeden Kapitels exemplarische Reflexionsfragen zur Selbstkontrolle, ob das hier Dargebotene verstanden wurde. Wer diese beantworten kann, wird für die Prüfung gut vorbereitet sein.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre!

Teil 1

Schule allgemein

1.1 Vorbemerkungen

Die erste Erwähnung einer Schule stammt aus Ägypten aus der Zeit zwischen 2200 und 2033 v. Chr. Vergleichbar mit unseren heutigen Schulen waren jene vor 4000 Jahren jedoch nicht. Um eine große Anzahl an Beamten im Lesen, Schreiben und Rechnen auszubilden, wurde der Unterricht anstelle des bis dahin gängigen Einzelunterrichts in Gruppen abgehalten.

Mit diesem kurzen Beispiel aus dem alten Ägypten wird der Bogen der 4000-jährigen Bildungsgeschichte von damals bis heute gespannt: Trotzdem stehen in dieser Publikation österreichische Schulen und Bildungseinrichtungen sowie deren historische Entwicklung und die gegenwärtige Situation im Zentrum. An vielen Stellen wird diese Sicht durch die internationale Perspektive erweitert. Ein wirklich globaler Abriss der Entwicklung des Schulwesens kann hier jedoch nicht gegeben werden. Vorweg erfolgt aber in gebotener Kürze ein Gesamtblick auf die weltweite Situation von Schulen und Bildungseinrichtungen.

1.2 Schule aus globaler Sicht

Von den rund 7,5 Milliarden Menschen, die derzeit auf unserem Globus leben, sind ca. 1,9 Milliarden unter 15 Jahre alt. Nur 6 Prozent dieser Kinder leben in Europa, 3 in Nordamerika, 8 in Südamerika und der Karibik, 1 Prozent in Ozeanien, 25 Prozent in Afrika und 56 Prozent in Asien. In manchen Ländern ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter 15 Jahre alt. Nachdem die Weltbevölkerung rasant wächst, steigt weltweit auch der Bedarf an Schulen sowie Lehrerinnen und Lehrern.

Erfreulicherweise nimmt trotz der steigenden Welt- und Kindesbevölkerung der Anteil der Kinder, die keine Schulbildung erleben, ab. Waren es im Jahr 2000 noch 375 Millionen, sank diese Zahl laut den Weltbevölkerungsberichten der UNESCO bis 2016 auf 263 Millionen. In die Zukunft gerichtete diesbezügliche Prognosen sind schwer zu treffen.

Die Qualität der Schulen differiert jedoch stark. 250 Millionen der weltweit 650 Millionen Grundschulkinder lernen nicht einmal die Grundlagen der Mathematik und des Lesens. „The learning crisis is extensive. New analysis shows that less than half of children are learning the basics in 21 out of the 85 countries with full data available. Of these, 17 are in sub-Saharan Africa; the others are India, Mauritania, Morocco and Pakistan.“ (UNESCO, 2014, S. 31)

2015 hat die UNESCO ein Weltbildungsprogramm mit 17 Zielen verabschiedet, die bis 2030 erreicht werden sollen (SDGs: Sustainable Development Goals). Diese lauten (in Kurzform):

Ziel 1: Armut überall beenden.

Ziel 2: Den Hunger überall beenden.

Ziel 3: Für ein gesundes Leben und Wohlergehen für alle Menschen sorgen.

Ziel 4: Inklusive und chancengerechte Bildung für alle Menschen sowie lebenslanges Lernen sicherstellen.

- Ziel 5:** Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen.
- Ziel 6:** Nachhaltige Wasser- und Sanitärversorgung für alle Menschen gewährleisten.
- Ziel 7:** Leistbare und nachhaltige Energie für alle Menschen sichern.
- Ziel 8:** Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit in allen Ländern und für alle Menschen fördern.
- Ziel 9:** Funktionierende Infrastruktur aufbauen und nachhaltige Industrialisierung unterstützen.
- Ziel 10:** Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern.
- Ziel 11:** Städte und Lebensräume inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.
- Ziel 12:** Für verantwortlichen Umgang mit Konsum und Produktion sorgen.
- Ziel 13:** Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen setzen.
- Ziel 14:** Alle Formen von Gewässern erhalten und nachhaltig nutzen.
- Ziel 15:** Ökosysteme am Land schützen.
- Ziel 16:** Förderung friedlicher und inklusiver Gesellschaften und allen Menschen Zugang zu einem Justizsystem ermöglichen.
- Ziel 17:** Globale Partnerschaften stärken.

1.3 Schulpflicht

Die Grenze dessen, was Schule ist, und was sie nicht ist, kann nicht immer eindeutig gezogen werden. Anhand des Beispiels der Schulpflicht soll dies kurz skizziert werden.

In Österreich wurde die Schulpflicht (bzw. die Unterrichtspflicht) nur dreimal unterschiedlich festgesetzt. Mit der Allgemeinen Schulordnung Maria Theresias aus dem Jahre 1774 wurde festgelegt, dass „Kinder beyderley Geschlechts“, deren Eltern keine Hauslehrer haben, in die Schule gehören, „und zwar sobald sie das 6te Jahre angetreten haben, von welchem an sie bis zu vollständiger Erlernung der für ihren künftigen Stand, und Lebensart erforderlichen Gegenstände die deutschen Schulen besuchen müssen: welches sie wohl schwerlich vor dem 12ten Jahr ihres Lebens ... vollbringen können.“ (Allgemeine Schulordnung, 1774, Abschnitt 12)

Diese de facto sechsjährige Schulpflicht, die teilweise durch eine bis zum 20. Lebensjahr dauernde Sonntagsschule ergänzt wurde (siehe dazu die Ausführungen im Exkurs über die Christenlehre auf S. 34), wurde rund hundert Jahre später im Reichsvolksschulgesetz von 1869 auf acht Jahre erweitert, wobei recht bald in einer Novelle die Möglichkeit zur Senkung auf sechs Jahre gegeben wurde. Weitere 100 Jahre später wurde die Schulpflicht mit dem Schulgesetzwerk von 1962 um ein weiteres Jahr auf neun Jahre erhöht. Neben der Schulpflicht gibt es in Österreich vor der Einschulung eine Kindergartenpflicht (siehe dazu die Ausführungen auf S. 109) und nach dem neunten Schuljahr eine Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr.